

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 16 (1990)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Rassismus in der Frauenbewegung  
**Autor:** Krieger, Johanna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-361100>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

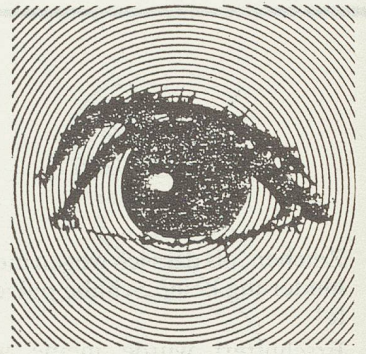
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Rassismus in der Frauenbewegung

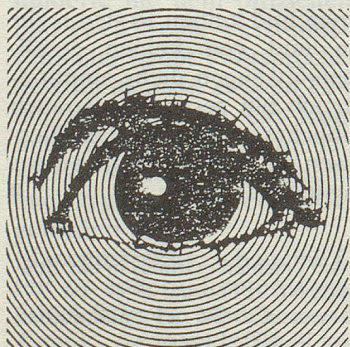


von **Johanna Krieger** (Wir übernehmen hier weitgehend die Schreibweise der Autorin/dr)

Seit einigen Jahren hat die Frauenbewegung in der BRD das Thema Rassismus aufgegriffen. Die Veranstaltung von Audre Lorde in diesem Jahr in Hamburg war voll. Weiße Frauen fangen an, über Unterschiede und Machtverhältnisse zwischen Frauen nachzudenken.

Ich bin eine Krüppellesbe und bewege mich im Rollstuhl fort. Als behinderte Frau erfahre ich den sozialen Rassismus der Frauenbewegung, das Permanente verdrängt und vergessen werden. Allein bei drei Veranstaltungen in der letzten Novemberwoche 89 wurden behinderte Frauen jedes Mal vergessen. Der Frauenball fand wortlos wieder im Curiehaus statt. Die Veranstalterinnen wissen, dass Rollstuhlfahrerinnen dort nicht auf's Klo können, weil nur Treppen zu den Klos führen. Diese kommentarlose Wiederwahl des Veranstaltungsortes ist menschenverachtend, nach dem Motto: "Hauptsache viele haben da ihren Spass in einem schönen Raum. Wenn da einige hinten runterfallen..."

Das nächste Frauenfest fand in der "Motte" statt. Hier haben die Veranstalterinnen trotz meines Anrufes vergessen, für den Aufzugsschlüssel zu sorgen. Ich bin wütend und bekomme von einer Mitveranstalterin zu hören: "Freu dich



doch über die Musik." Will sie meine Wut nicht ernst nehmen?

Das dritte Ereignis dieser Woche ist der Abschluss einer Demo. Was warmes gibt's in der "Flora", die einige Stunden ausschließlich für Frauen offen ist. Für Rollstuhlfahrerinnen gibt's nichts warmes, sondern eine unüberwindliche Treppe.

Ich möchte noch ein viertes Beispiel anführen: Eine Veranstaltung zu Ingrid Stobls neuem Buch. Dazu habe ich folgenden Brief an die Veranstalterinnen geschrieben.

Offener Brief an die Veranstalterinnen der Lesung und Diskussion zu Ingrid Stobls neuem Buch am 11. Dez. 1989 im Frauenbildungszentrum.

"Haben wir VERGESSEN", sagt eine von euch Veranstalterinnen, als ich ihr sage, dass behinderte Frauen wegen der Treppe aus der o.g. Veranstaltung ausgegrenzt werden.

Mit grosser Wut sehe ich euere für mich kaum noch fassbare Verdrängung und Ignoranz.

Mit der Wahl des Veranstaltungsortes Frauenbildungszentrum nehmt ihr Krüppelfrauen die selbstverständliche, selbständige Teilnahme.

Ich habe keine Flügel am Rollstuhl. Es gibt keinen Aufzug im Bildungszentrum. Die steile Treppe ist für mich im Rollstuhl ein Hindernis, für andere unüberwindbar. Hochtragen lassen ist gefährlich, unangenehm und hat etwas entwürdigendes, eben weil an diesem Ort Krüppelfrauen immer noch in ihrer Existenz ausgeblendet werden.

Natürlich ist es gesamtgesellschaftlicher Tatbestand, dass die Trennung zwischen Behinderten und Nichtbehinderten perfekt ist (Sonderkindergarten/Kindergarten, Sonderschule/Schule, Behindertenwerkstatt/"freier" Arbeitsmarkt, heim/

"freie" Wildbahn). Das entschuldigt aber euch als nichtbehinderte Feministinnen nicht, wenn ihr ebenfalls die Ausgrenzung mit Wahl dieses nicht erreichbaren Veranstaltungsortes ein Stück weiter zementiert, wo doch z.B. der Frauenbuchladen stufenlos berollbar ist.

Gerade bei dieser Veranstaltung finde ich euer Vergessen besonders schlimm und schmerzlich, da euer Handeln so konträr zu den Veröffentlichungen von Ingrid Stobl ist. Ich glaube, ich brauche das nicht näher auszuführen. Ich fordere, dass die Veranstaltung verlegt wird. Hamburg, den 20.11.1989.

Ich habe bewirkt, dass die Veranstaltung im Frauenbuchladen einen Tag später wiederholt wird.

Ich bin total wütend über die immerwährende Unachtsamkeit, auch wenn die Frauen des Frauenbuchladens und vom "Gegenwind" auf meine Kritik eingegangen sind. Immer wieder "Ach, bitte entschuldige, aber ich möchte hier auch rein." Ich habe es gestrichen satt, dass euere Lernerfahrungen immer wieder auf meine Kosten gehen; dass ich erst präsent sein muss, damit ihr seht, dass ihr behinderte Frauen vergesst.

Ich fordere euch auf, mit der Kontinuität des Vergessens radikal zu brechen! Setzt euch mit der Ausgrenzung behinderter Frauen aus der Frauenbewegung auseinander und verändert euch! Ich sehe darin die einzige Chance für eine Annäherung. Ansonsten kann ich die Parolen zur Frauensolidarität, die ihr auf Demos ruft, nur als Lippenbekenntnisse und Lügen verstehen. ●

Dieser Artikel erschien unter dem Titel "Apartheid in der Frauenbewegung" in der Zeitschrift "die Randschau", Nr. 6, Dezember 1989.